

Horst Küppers, Petra Römling-Irek

Die Auseinandersetzung mit der Welt

Praxis und Theorie reggianischer Projektarbeit

1. Auflage

Bestellnummer 50527



Bildungsverlag EINS



Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?

Dann senden Sie eine E-Mail an 50527_001@bv-1.de

Autoren und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Die Autoren

Horst Küppers (Seite 96 bis 135), Lehrer, unterrichtet an der staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik, Elly-Heuss-Knapp-Schule (Europaschule) in Neumünster (Schleswig-Holstein) angehende Europaerzieher und -erzieherinnen. Schwerpunkte: Reggio-Pädagogik, Erziehung und Kindheit weltweit, interkulturelle Pädagogik, Gender, Kinder- und Jugendliteratur.

Er arbeitet zudem als Kita-Fachberater mit den Schwerpunkten Reggio-Pädagogik und Konzeptionsentwicklung. Als freier Journalist ist Horst Küppers Verfasser von mehr als 55 Länderberichten über Kinder, Kitas und Kindheit weltweit.

E-Mail-Kontakt: ho.kueppers@web.de

Petra Römling-Irek (Seite 11 bis 94 und 136 bis 140), Kindertagesstättenleiterin, Erzieherin, Heilpädagogin, leitet die kommunale Kindertagesstätte Gartenstadt in Neumünster (Schleswig-Holstein). Die Kita arbeitet Reggio-orientiert in allen sechs Gruppen – von der Krippe bis zum Hort.

Sie veröffentlicht als freie Autorin in pädagogischen Fachzeitschriften und ist im Fortbildungsbereich mit folgenden Schwerpunkten tätig: Reggio-Pädagogik, Atelierarbeit und Kunst mit Kindern.

E-Mail-Kontakt: romirek@yahoo.de

Bildquellenverzeichnis

Petra Römling-Irek, Osterstedt: Umschlag, S. 11, 12, 13, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 27, 28, 32, 39, 43, 46, 47, 49, 51, 53, 58, 60 links, 61, 64, 66, 67 (Krippe Neumeimersdorf, Kiel), 68, 70 rechts, 71, 72, 74, 75, 76, 78, 79, 81, 82 unten, 84, 89, 92, 98, 116, 119, 139

Dilan Baran, Istanbul: S. 15

Horst Küppers, Neumünster: S. 60 rechts, 70 links, 73, 82 oben, 95, 106, 113, 125, 128, 131

Sonja Mintert, Istanbul: S. 65

Susanne Günsch, Hamburg: S. 86

Bildungsverlag EINS, Köln/Christian Schlüter, Essen: S. 101

Bildungsverlag EINS, Köln/Benjamin Hartmann: S. 109

Fotolia.com: S. 137 (Klaus Eppele), 141 (Steven Belanger)

Sie finden uns im Internet unter:

www.bildungsverlag1.de

www.bildung-von-anfang-an.de

Bildungsverlag EINS GmbH

Hansestraße 115, 51149 Köln

ISBN 978-3-427-50527-3

© Copyright 2011: Bildungsverlag EINS GmbH, Köln

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einleitung	6
1 Beispiele reggianischer Projektarbeit mit ein- bis sechsjährigen Kindern	11
1.1 „Wie kommt der Fisch an die Wand?“	12
1.2 „Was tun, wenn der Geschirrspüler streikt?“	14
1.3 Keith Haring – ein Kunstprojekt	16
1.4 Das Boot der Abenteurer	19
1.5 Von kleinen zu großen Projekten – vom Karton zum Speckstein	22
2 Gewusst wie?! – Anregungen für das methodische Vorgehen in der Projektarbeit	27
2.1 Beobachten	28
2.2 Die Themen von Kindern – Themen für Kinder?	30
2.3 Themenfindung – Beratung im Team	32
2.4 Geistesblitze: Brainstorming und Mindmapping	34
2.5 Der rote Faden – Entwicklung eines Projektplanes	37
2.6 Der Einstieg als Impuls – die reggianische Provokation als Überraschung	38
2.7 Das kreative Tun – der Projektverlauf	40
2.8 Keine Angst! – Projektarbeit bedeutet Orientierung	44
2.9 Bildung mit allen Sinnen	45
2.10 Bildungsaspekte	49
2.11 Offen für Entdeckungen? Mit Kindern gemeinsam lernen	52
2.12 Was tun, wenn es nicht läuft?	55
2.13 Vorbereitete Umgebung	57
2.14 Dokumentation	59
2.15 Den Abschluss zelebrieren!	63
2.16 Projekte für Krippen	63
2.17 Projekte in der integrativen Arbeit	65
2.18 Projekte im Hort	66
3 Räume und ihre Bedeutung für die Projektarbeit – Architektur für Kinder	67
3.1 Herzlich willkommen! – Eingang und Flure	68
3.2 Das Auge mit einer Frage wecken – Die Räume von der Krippe bis zur Kita	69
3.3 Der Raum fordert auf ... zum Fabulieren, Fantasieren, Experimentieren, Werken, Gestalten und zum gemeinsamen Erleben von Abenteuern	70
3.4 „Ich sehe dich und mich tausendfach“ – Spiegel in der Reggio-Pädagogik	74
3.5 „Mit Licht funkelt alles so schön“ – Leuchttische	76

3.6	Den tausend Eindrücken Ausdruck verleihen – der Aufforderungscharakter des mini-ateliers im Gruppenraum	77
3.7	Tausend Stifte, Knöpfe, Perlen – Kreativität im Atelier.	79
3.8	Zwischen Pasta und Dolci – das Essen als pädagogisches Angebot.	80
3.9	„Ein Korbstuhl für Mama!“ – Ecken für Eltern.	82
3.10	Ideenwerkstatt – der Mitarbeiterraum	84
3.11	„Das brauchen wir noch ...!“ – Zubehör und Möbel	85
3.12	Die ReMida	86
4	Kreativität lernen – Beispiel der Umgestaltung einer Kita	89
4.1	Der erfolgreiche Weg zu einer Kita, die sich an der Reggio-Pädagogik orientiert	90
4.2	Es muss und kann nicht alles auf einmal klappen!	93
4.3	Der Weg ist das Ziel!	94
5	Und am Schluss: die Theorie	95
5.1	Theorie reggianischer Projektarbeit: Die Auseinandersetzung mit der Welt – Wenn Kinder die Welt entdecken	96
5.1.1	Geschichte der Projektarbeit	96
5.1.2	Zielsetzung von Projektarbeit: Aneignung der Welt	98
5.1.3	Philosophie reggianischer Projektarbeit – hundert Sprachen hat das Kind	99
5.1.4	Projektkriterien.	100
5.1.5	Methodische Merkmale der reggianischen Projektarbeit	101
5.1.6	Institutionelle Rahmenbedingungen für gelingende Projekte	102
5.1.7	Lerntheoretischer Kontext der Projektarbeit	103
5.2	Kurzdarstellung der Reggio-Pädagogik.	105
5.2.1	Geschichte der Reggio-Pädagogik: „Non in un posto qualsiasi“ – Nicht an jedem beliebigen Ort!	105
5.2.2	Krippen in Reggio – Nester kindlicher Kreativität	111
5.2.3	Kitas in Reggio – Säulen, Strukturen, Arbeitsformen.	115
5.2.4	Reggio-Ideen springen über Grenzen – internationale Beispiele	136
5.3	Fazit: Mut zur Veränderung – Der Kinder wegen!	140
6	Anhang	141
6.1	Glossar	142
6.2	Literaturverzeichnis	145
6.3	Kontakte	147

Vorwort

In der deutschen Frühpädagogik fehlt es scheinbar an innovativen Ideen und bildungspolitischem Input. Dabei reicht ein tiefer Blick nach Norditalien, in die Industriestadt Reggio Emilia, um sich von effektiven pädagogischen Ideen überzeugen zu lassen. Die Klagen über mangelnde Bildungsqualität in Deutschland ist unter anderem ein Mangel an Mut, zum Beispiel die bekannte und bereits erfolgreich arbeitende Reggio-Pädagogik mit ihren Instrumenten systematisch zu nutzen.

*Projektarbeit ist
Bildungsarbeit pur!*

Die Qualität der reggianischen Kitas ist durch vielfache Auszeichnungen weltweit belegt, denn die Reggio-Pädagogik bietet ein komplexes und erwiesenermaßen erfolgreiches bildungspolitisches Instrumentarium an. Ein Instrument von vielen ist die reggianische Projektarbeit. Die durch die Ausstellungen bekannt gewordenen zahlreichen Projektdokumentationen aus den italienischen Kitas belegen die hohe Qualität der reggianischen Projektarbeit und des damit möglichen bildungspolitischen Inputs. Zu diesem Input gehört unabdingbar die Qualifizierung des Personals und die damit einhergehende Veränderung der „Erziehungskunst“ und natürlich als Resultat die Freude und Leistungsfähigkeit der Kinder – und das von der Krippe bis in den Kindergarten!

Das Fachbuch zeigt kleinschrittig auf, wie reggianische Projektarbeit initiiert werden kann und in der Praxis gelingt. Dazu werden viele Projekte aus Reggio Emilia und Deutschland skizziert und methodische Grundlagen nachgezeichnet, die engagierte Erzieher/-innen in die Lage versetzen, eigene Ideen zu entwickeln und zu realisieren.

Horst Küppers und Petra Römmling-Irek



1 Beispiele reggianischer Projektarbeit mit ein- bis sechsjährigen Kindern

1.1 „Wie kommt der Fisch an die Wand?“

Seit einiger Zeit fällt den Erzieherinnen in einer Gruppe mit Krippenkindern (Alter ca. zwei Jahre) auf, dass die Kinder Schwierigkeiten haben, bestimmte Gegenstände zu erkennen bzw. sie zuzuordnen. Am meisten fällt dieses Verhalten beim Aufräumen auf: „Da liegt noch ein Auto, ein Bauklotz, eine Eisenbahn usw.!“ Es hat nichts damit zu tun, dass die Kinder keine Lust zum Sortieren haben, vielmehr sieht es so aus, als hätten sie Schwierigkeiten beim Erkennen bestimmter Formen. Es gibt bei dem Spielzeug für Kleinstkinder viele Formen, aus Holz oder Kunststoff, die einem Auto oder Tier ähneln und geschaffen sind für kleine Kinderhände ohne Verletzungsgefahr.

Wahrnehmen hat etwas mit Erkennen zu tun, für Wahres nehmen, also nehmen, ertasten, fühlen – aber auch mit Sehen, genau Hinsehen. Vielleicht erkennen die Kinder bestimmte Dinge von oben aus ihrer Perspektive einfach nicht? Sind diese zu abstrakt? Es muss doch eine Möglichkeit geben, mit den Kindern genauer auf Dinge, ihre Formen und Abstraktionen hinzusehen.

Als dann eines Tages der Overhead-Projektor (OHP) mitten in der Gruppe steht, sind die Kinder interessiert an dem Gerät, und erst recht, als eine Erzieherin die Lampe einschaltet. Aber ihre Aufmerksamkeit wird erst dann richtig geweckt, als sie entdecken, dass die kleine Klappe vor der Lampe beweglich ist und auf einmal die Wand hell beleuchtet wird. Eine Zeit lang will jedes Kind die Klappe bewegen und damit das Licht auf und ab bewegen.

„Das ist ein Lichtmacher“, ist die Erklärung der Kinder. „Eine Lampe für die Wand!“ „Aber wofür?“, wollen die Erzieherinnen wissen. „Haben wir nicht schon eine Lampe an der Decke?“

Ein Blick nach oben klärt es. „Doch oben, aber nicht an der Wand.“

Philine sagt: „Damit wir unsere Fächer sehen können.“ Dort wo das Licht hinstrahlt, hängen auch die Taschen der Kinder.

„Und wenn ich die Lampe für die Wand ausschalten, könnt ihr die Fächer nicht mehr sehen?“, fragt eine der Erzieherinnen.

Die Kinder knipsen das Licht aus. Die Taschen sind gut zu erkennen, das ist es also nicht! Die Erzieherinnen legen einen Seifenhalter in Form eines Fisches auf den OHP. Diese Form kennen die Kinder, er gehört zu einem Montessori-Tablett, und auf die Noppen der Seifenunterlage kann man kleine Trockenerbsen legen.

Die Kinder starren den großen Fisch an der Wand an und sagen kein Wort. Dann, auf einmal kommt Leben in sie.



Krippen Kinder fangen einen Fisch.

2.4 Geistesblitze: Brainstorming und Mindmapping

Über die Auseinandersetzung mit einem Thema bieten sich in der Praxis folgenden Methoden an:

Brainstorming

Die in den 1950er-Jahren von Alex F. Osborn entwickelte Technik und von Charles Hutchison Clark weiterentwickelte Methode zur Ideenfindung (Osborn, A. F. 1957) regt die kreative Auseinandersetzung mit einem Thema an. Das Thema, Ziel, Problem wird genannt und alle Teilnehmer äußern spontan ihre Gedanken dazu. Dabei darf alles gesagt werden, was einem gerade durch den Kopf geht (Brainstorming bedeutet wörtlich Geistesblitze!) und nichts ist falsch oder verkehrt.

*Gedanken fließen
und nichts ist falsch
oder verkehrt!*

In dieser Phase ist jede Kritik zum Genannten untersagt, um den kreativen Prozess nicht zu stoppen. So ist es möglich, auch zu ganz anderen, schrägen und fantasievollen Lösungen zu kommen. Diese Technik ist sehr gut einsetzbar im Team. Ideal ist ein Brainstorming nach dem Einstiegsimpuls in das Projektthema, um herauszufinden was die Kinder dabei erlebt haben, was sie beschäftigt, welche Fragen sie haben, welche Assoziationen sie bilden. Sinnvoll kann das Brainstorming auch dafür sein, Ideen für das weitere Vorgehen zu sammeln, im Team unter den Erziehern/-innen oder in der Kindergruppe.

Mögliche Vorgehensweise:

- Auf einem Flipchart, einer Tafel oder einem größeren Blatt Papier wird das Thema notiert. Hierbei kann auch mit Fotos und Zeichnungen gearbeitet werden, um den Kindern das Thema plastischer vor Augen zu führen. Das Aufschreiben und anschließende Vorlesen gibt dem Ganzen auch für Kinder eine hohe Wertigkeit, da wir ihre Gedanken ernst nehmen. Oder die Kinder „schreiben“ ihr Thema selbst an, d. h., sie malen die Aussage auf das Papier.

Tipp

So kann parallel die abstrakte „Lesefähigkeit“ der Kinder getestet werden, indem sich die Erzieher/-innen vorlesen lassen, was dort steht. Sie werden verblüfft sein, was die Kinder nicht nur alles behalten haben, sondern auch, dass sie unterhalb der konventionellen Schriftsprache in der Lage sind, ihre „Texte“ zu lesen.

- Alle spontanen Gedanken der Kinder, aber auch der am Prozess beteiligten Erwachsenen werden notiert.
- Keine Bewertung!
- Mut zum Außergewöhnlichen – nichts als unrealistisch ablehnen!
- Jeder darf so viel sagen, wie er möchte.

- Die Stillen integrieren!
- Nach dem kreativen Prozess eine Pause einlegen!

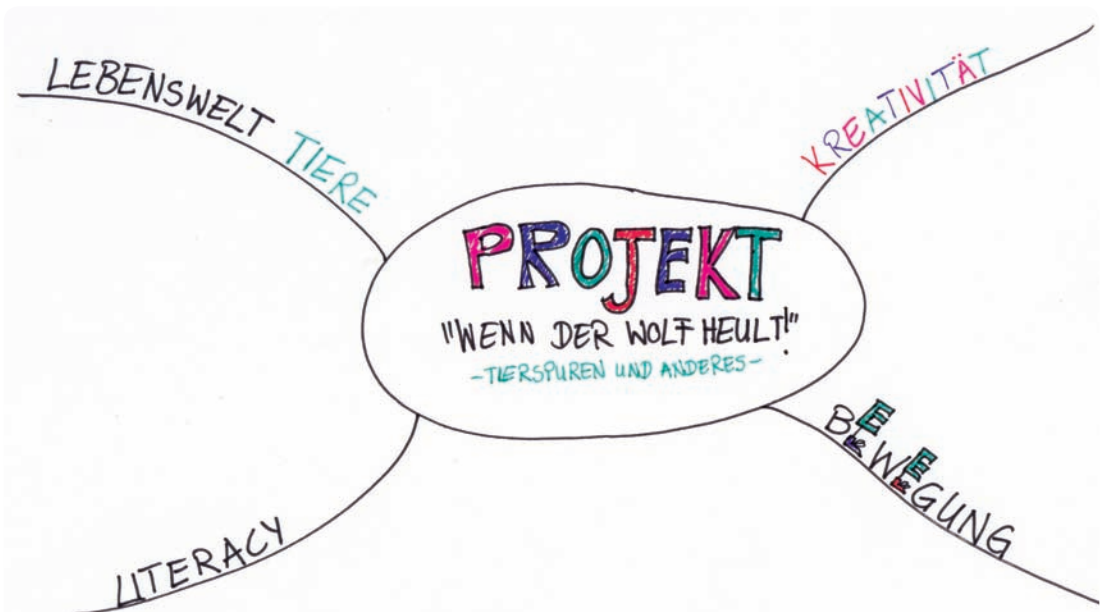
Danach:

- Gemeinsam das Genannte vorsortieren – Was gehört wohin, was passt vielleicht zusammen? Auch hier gilt: Mut zum Außergewöhnlichen – nichts als unrealisierbar ablehnen!
- Manchmal bietet es sich an, eine Grafik (Mindmap) zu erstellen, um das Ganze für alle Beteiligten gut sichtbar (übersichtlicher) und erfassbarer zu machen.
- Was stellen wir fest und wofür entscheiden wir uns?

Nach einer entspannenden Pause, in der sich die Gedanken ordnen können, kann gemeinsam eine Reihenfolge bestimmt werden, wer als nächstes was tun sollte. Dieser Brainstorming-Prozess kann bei jeder neuen Entscheidung im Verlauf eines Projektes eingesetzt werden.

Mindmapping

Das menschliche Gehirn besitzt eine linke und eine rechte Gehirnhälfte. In der linken Hälfte befinden sich die Zentren für Sprache, rationales Denken, Logik, Zahlen, Linearität und Analyse. Der rechte Teil ist überwiegend für nicht-verbale Leistungen und räumliche Wahrnehmung, für Fantasie, Farbe, Rhythmus, Gestaltung usw. zuständig. Das Denken ist kein linearer, sondern ein sehr komplexer Vorgang, bei dem im Gehirn ständig neue Strukturen,



Mindmap

2.7 Das kreative Tun – der Projektverlauf

Nachdem Ideen gesammelt und sortiert sind und ein grober Projektplan erstellt wurde, kann es nun mit dem Kernstück der Projektarbeit losgehen.

Die Besprechung des Projektverlaufes im Kreis: Che cosa facciamo oggi – was machen wir heute?

An dieser Art der Besprechung in Reggio, das sogenannte *gioco del che fare*, was übersetzt Spiel des was tun oder Planungsspiel heißt, nehmen alle Kinder der Projektgruppe teil. Dafür brauchen wir immer die Form der Besprechung, den Stuhl- oder Morgenkreis, das Sitzen auf Teppichfliesen usw. Hier wird festgelegt, was in den nächsten Tagen passieren soll, wobei sich auch die Erzieher/-innen sichtbar mit einordnen.

Die nachfolgenden Fragen können für die Strukturierung des Gespräches hilfreich sein:

- Was haben wir bisher, was gestern, was zuletzt gemacht?
- Was machen wir heute?
- Wer macht was? Gibt es schon Absprachen?
- Wer macht wo mit? (Kleingruppen festlegen)
- Einen zeitlichen Rahmen festlegen.
- Was brauchen wir?
- An welchem Ort? Im mini-atelier, Gruppenraum, Flur, draußen usw.
- Wer fotografiert?
- Wer dokumentiert?
- Wo bleibt das Erarbeitete bis zum nächsten Morgen?
- Was räumen wir auf?

An jedem Tag des Projektes muss es eine solche Besprechung geben!

Die Besprechung dient der Verinhaltlichung der Tagesplanung (Was machen wir heute?) und als Erinnerung des Vorangegangenen (Was haben wir gestern gemacht und wie weit sind wir gekommen?)

Die Besprechung dient der Erinnerung und Wertung des Vorangegangenen. Klappt alles so, wie es geplant worden ist oder muss etwas geändert werden? Und wenn Änderungen sinnvoll erscheinen, welche sollen es sein?

Wie lange die Besprechung dauert, hängt davon ab, wie viel es zu dem jeweiligen Projektstand zu besprechen gibt, ob es Punkte gibt, die einen zusätzlichen Zeitaufwand erfordern (etwa durch eine Bilderbuchbetrachtung, das Hören eines Musikstückes, das Betrachten von Fotos oder Bildern) und auch davon, ob noch andere Dinge in der Gruppe zu besprechen sind, wie etwa der Waldtag am nächsten Tag oder die anstehende Geburtstagsfeier eines Kindes. Die Erzieher/-innen sollten den roten Faden immer vor Augen haben und eventuelle Änderungen festhalten. Bei der Besprechung werden auch die Fragen der Kinder notiert und sie werden ermuntert, welche zu stellen.

*Um das Interesse
an dem Projekt
wach zu halten, ist
eine kurze, tägliche
Besprechung
wichtig.*

sen. „Was entsteht, wenn ich eine Feder durch ein frisches Tuschbild ziehe?“, „Wie wäre es, Knöpfe auf Stein zu kleben?“ Blei-, Bunt- und Wachsmalstifte liegen am besten schon sortiert bereit, Kugelschreiber und Gelstifte für feines, genaues Zeichnen, Papier in verschiedenen Größen, Pappen, kleine und größere Kartons und Kleber zur Konstruktion, Stoff-, Leder- und Fellreste, Steine und Muscheln, Sand, getrocknete Blüten und vieles mehr. Alles was irgendwie verklebt oder verbaut werden kann, kann hier einen Platz finden. Die Kinder wissen schon, wozu sie es brauchen!

Tipp

*Bauen Sie die Malecke zum **mini-atelier** um. Eine Abgrenzung durch offene Regale, Sideboards usw. schaffen. Das Material in Schalen, Kästen und Gläsern auslegen. Alte Einmachgläser oder neue Gläser mit Schraubverschluss kann man ohne große Kosten erwerben. Papier liegt gut in transparenten Büroablagen, und Staffeleien kann ein Tischler preiswert bauen und dann in allen gewünschten Größen herstellen, um kleinen und großen Kindern ergonomisch gerecht zu werden.*

3.7 Tausend Stifte, Knöpfe, Perlen – Kreativität im Atelier

Für die kreative Umsetzung der Projekte brauchen die Beteiligten neben einer Vielzahl von Materialien auch einen Raum, der zugleich Arbeits- wie auch Aufbewahrungsraum ist. Das **Atelier** (Werkstatt) ist neben der **piazza** das Herzstück der Kitas in Reggio. Das, was die **mini-ateliers** für die Gruppenräume sind, ist das Atelier für die gesamte Kita. Es ist der Raum in der Kita, in dem jederzeit und ohne Einschränkung künstlerisch gearbeitet werden kann. Hier gibt es Arbeitstische, Werkstische, Staffeleien, Platz für größere Bauwerke, Regale voll sichtbarer Materialien wie Wolle, Fell, Plastik, Ton, Steine, außerdem alle Sorten von Stiften, Pinseln, Farben und Werkzeuge, schließlich Schränke mit verschiedenen Papiersorten. In dem Raum kann mit Kleingruppen gearbeitet werden, er dient aber auch als Lager für die **mini-ateliers**.



Atelier in Reggio

5.2 Kurzdarstellung der Reggio-Pädagogik

Projektarbeit ist eines der zentralen Momente der Reggio-Pädagogik. Wer reggianische Projektarbeit verstehen will, muss historisch-systematisch vorgehen und sich zunächst mit der Geschichte und anschließend mit der aktuellen Darstellung dieser Pädagogik vor Ort in Reggio befassen. Dazu ist es wichtig, von den vielen wichtigen organisatorischen Details zu erfahren, um zu verstehen, warum Projekte dort selbstverständlich sind und scheinbar immer gelingen.

5.2.1 Geschichte der Reggio-Pädagogik: „Non in un posto qualsiasi“¹ – Nicht an jedem beliebigen Ort!

Italien gliedert sich binnenstaatlich in 20 Regionen, vergleichbar mit den sechzehn Bundesländern in Deutschland. Die drei geografischen Bereiche sind bekannt: der reiche Norden, die Mitte mit dem politischen Zentrum Rom und der ärmere Süden. Die Region Emilia-Romagna zählt noch zum Norden. Den *senso civico* (Bewusstsein fürs Gemeinwesen) haben die Bewohner dieser Gegend schon seit dem Mittelalter entwickelt. Die politischen Kräfte Bürger, Kirche, Adel waren durch die gleich starken Interessen immer gut ausbalanciert. So arteten Konflikte selten in Kriege aus und den Städten blieben bis zum Zweiten Weltkrieg größere Zerstörungen erspart.

Reggio Emilia ist ein Stück typisches Italien.

Die Region und ihre Prominenz

Der Dialekt der Nachbarregion Toskana wurde im Mittelalter durch die großen italienischen Literaten Dante Alighieri, Francesco Petrarca, Giovanni Boccaccio zur Nationalsprache Italiens. Die Mentalität der Menschen der Region ist gekennzeichnet von vielen Gegensätzen. So wird z. B. gern verschwiegen, dass der italienische Faschistenführer Benito Mussolini aus dieser Gegend stammt. Ebenso charakteristisch sind die beiden (auch in Deutschland) populären Filmhelden „Don Camillo und Peppone“, der eine ist streitbarer katholischer Priester seiner Gemeinde – der andere der kommunistische Bürgermeister und bei allen Aktivitäten im Ort dessen ständiger Gegenspieler.

Geschichte der politisch-administrativen Struktur der Provinz Reggio Emilia

Die erste Universität Europas wurde 1088 in Bologna gegründet. Reggio war Sitz des Geschlechtes der Canossa und hier muss die Fürstin Matilda erwähnt werden. Ihr gelang es als kluge und weitsichtige Frau zwischen den verfeindeten Parteien, dem deutschen Kaiser und dem römischen Papst Frieden zu stiften, indem der deutsche Kaiser im „Gang nach Canossa“ für seinen Widerstand gegenüber dem Papst Buße tat. Das geschah auf der Burg von Canossa, in der Nähe von Reggio.

Fürstin Matilda – eine starke Frau!

¹ Siehe Michele Fasano (2001): „Non in un posto qualsiasi“, Dokumentarfilm zur Geschichte der Reggio-Pädagogik.